

daß das Buch für den Liturgiker eine reiche Ausbeute bietet. Es ist bekannt, daß gegen Ausgang des Mittelalters das Kalendarium mit einer Reihe neuer Feste bereichert wurde. In dem Buche bekommen wir den urkundlichen Beleg, wann das eine oder andere Fest zuerst in deutschen Landen eingeführt wurde. Zuletzt kann das Buch dem Ordenshistoriker viel sagen. Denn das Stiftungswesen hatte sich auch in den Abteien unseres Ordens ganz ähnlich entwickelt. Auch hier gibt es Seelbücher. Das Verständnis für diese Gattung liturgischer Bücher erschließt uns dieses Werk. Der Verfasser hat zur Chorregel eine sehr gehaltvolle Einleitung, die uns die Bedeutung der von ihm erschlossenen Quelle kennen lernen läßt. Der Wert der Ausgabe liegt nicht zuletzt in den zahlreichen, von großer Sachkenntnis zeigenden Anmerkungen, die der Herausgeber dem Seelbuch angefügt hat. In ihnen verrät er sich als guter Kenner des kirchlichen Rechtes, der Liturgie und der rheinischen Familiengeschichte. Eine staunenswerte Menge von Literatur mußte hier beigezogen werden. Daß hier das eine und andere Werk übersehen wurde, ist bei der Fülle des Gebotenen belanglos. Es kann jeder Abtei zur Anschaffung für die Bibliothek empfohlen werden.

Metten.

P. Wilhelm Fink.

Smidt, Wilhelm, Über den Verfasser der drei letzten Redaktionen der Chronik von Monte-Cassino. (Papsttum und Kaisertum. Paul Kehr dargebracht, hersg. von Albert Brackmann.) München 1926, Verlag der Münchener Drucke, S. 263.

Die Chronik von Monte-Cassino, verfaßt von einem der besten Vertreter der Klostersgeschichtsschreibung, dem Mönch Leo, späteren Kardinalbischof von Ostia († 1115), liegt in vier Formen — der Urform und drei Überarbeitungen — vor, die bisher alle Leo selbst zugeschrieben wurden. Nur in der zweiten Redaktion hat man den Einfluß des Amtsnachfolgers Leos als Archivar, des schreibseligen — in dem Aufsatz wird er wohl nicht mit Unrecht mit noch anderen wenig ehrenden Beinamen bezeichnet — Petrus Diaconus festgestellt. Dieser festgesessenen, auch von Wattenbach vertretenen Ansicht entgegen berichtet nun Smidt mit meines Erachtens zwingenden Gründen zunächst die Reihenfolge der Redaktionen 1, 2, 3, 4 in 1, 3, 4, 2 und weist bei den drei letzten Redaktionen die Bearbeitung durch Petrus nach, die demnach nicht dem mit Amtsgeschäften überlasteten und sachlichen Bischof von Ostia Leo zugesprochen werden dürfen. Bemerkenswert sind die zahlreichen neuen Handschriften, wenn auch aus späterer Zeit, die Smidt noch herbeigeschafft hat, sowie der Umstand, daß die älteste Hs., die zum Teil das Autograph Leos enthält, bereits im 12. Jahrhundert in Benediktbeuern war (Cm. 4623, fol. 85—189). Wie mag der doch nicht wertlose Kodex nach Oberbayern gekommen sein?

München.

P. Rom. Bauerreiß.

Hoogeweg, H., Die Stifter und Klöster der Provinz Pommern, Band II mit zwei Kartenskizzen, Stettin, Saunier, 1925, geh. M. 15.50.

Über die Grundsätze, Anlage, Ausdehnung der Bearbeitung der Pommerschen Klöster in dem zweiten, den ersten Band von 728 Seiten noch um 340 Seiten überragenden Band gilt das gleiche ehrende Zeugnis, das im 43. Band dieser Zeitschrift dem Werk Hoogewegs erteilt wurde. Eine Kritik desselben ist nicht nötig und möglich, da keiner dazu mehr berufen und imstande war als der erste Vorstand eines großen Archivs, in das der Ur-